Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.

Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 | Fernsprecher Nr. 501

Nr. 171 | Mittwoch, den 30. Oktober 1929 | 47. Jahrgang

Curtius, Nachfolger Stresemanns

Umbildung der Reichsregierung – Ministerwechsel im Zentrum und der Deutschen Volkspartei

Berlin. Zu den Erörterungen über die Umbildung der Reichsregierung erfährt die Telegraphen-Union aus Zentrumskreisen, daß vor einigen Tagen zwischen dem Reichskanzler und dem Zentrumsabgeordneten Brüning eine Unterredung stattgefunden hat, die indessen rein privater Natur war und keinen offiziellen Charakter hatte. Dabei ist die Frage erörtert worden, ob es möglich sei, einen koalitionspolitischen Ausgleich in der Weise vorzunehmen, daß die deutsche Volkspartei, das Außenministerium und das Justizministerium, das Zentrum das Verkehrsministerium und das Wirtschaftsministerium erhalten soll. Bestimmte Vorschläge sind aber in dieser Unterredung nicht gemacht worden. Die Zentrumsfraktion selbst ist nicht in Berlin versammelt und hat sich mit diesem Problem noch nicht beschäftigt.

Wie verlautet, hat der Reichskanzler inzwischen dem stellvertretenden Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei von der Unterredung mit Dr. Brüning Mitteilung gemacht.

Die Umbildung des Reichskabinetts, die durch den Tod des Reichsaußenministers Dr. Stresemann bedingt wird, soll nach den bisherigen Vorschlägen in folgender Weise geregelt werden: Der der Volkspartei angehörende Reichswirtschaftsminister Curtius soll das bisher provisorisch verwaltete Reichsaußenministerium endgültig übernehmen. Das Reichswirtschaftsministerium soll entweder mit dem volksparteilichen Abgeordneten Albrecht, Generaldirektor in der Kaliindustrie, oder mit dem stellvertretenden Parteiführer der Deutschen Volkspartei, Geheimrat Zapf, oder mit dem jetzigen Reichsverkehrsminister und Zentrumsabgeordneten Stegerwald besetzt werden. In diesem letzten Falle würde der dem Zentrum angehörende Reichsjustizminister von Guerard zurücktreten und durch den volksparteilichen Abgeordneten Wunderlich, Landgerichtsdirektor in Leipzig, ersetzt werden.

Rücktritt der tschechischen Regierung

Linksruck infolge des Wahlausganges

Prag. Ministerpräsident Udrzal überreichte dem Präsidenten der Republik im Namen der Regierung sein Rücktrittsschreiben folgenden Inhalts:

„Heute werden die Wahlen in die gesetzgebenden Körperschaften vorgenommen werden, die auf Grund der Verfassung nach Auflösung der Nationalversammlung von der Regierung angeordnet wurden. Im Hinblick darauf beschloß die Regierung ihr Rücktrittsgesuch zu überreichen."

Der Präsident der Republik sandte hierauf dem Vorsitzenden der Regierung Udrzal ein eigenhändiges Schreiben, in dem er den Rücktritt der Regierung zur Kenntnis nimmt und gleichzeitig alle Minister mit der Leitung der Regierung beauftragt.

Die Wahlergebnisse

Prag. Das nichtamtliche Ergebnis der Wahlen für das Abgeordnetenhaus liegt nunmehr vor. Im ganzen wurden 7 389 019 Stimmen abgegeben gegen 7 103 913 im Jahre 1925. Die Mandate verteilen sich wie folgt (Die Ergebnisse der Wahlen von 1925 sind in Klammern beigefügt):

Deutsche Sozialdemokraten	21	(17)
Bund der Landwirte und Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft	16	(16)
Deutsche Nationalpartei u. Sudetendeutscher Landbund	8	(10)
Deutsche Christlichsoziale und Gewerbepartei	14	(16)
Deutsche Nationalsozialisten	8	(7)
Tschechische Sozialdemokraten	40	(34)
„ Nationalsozialisten	31	(—)
Gruppe des fr. Generalstabschefs Gaida	3	(—)
Tschechische Nationaldemokraten	14	(13)
„ Katholische Volkspartei	25	(31)
„ Agrarier	45	(45)
„ Gewerbepartei	12	(13)
Slowakische Volkspartei (Hlinka)	17	(23)
Ungarisch-Christlich-Soziale und Nationalpartei	10	(—)
Polnisch-jüdische Partei	4	darunter 2 Polen
Kommunisten	30	(41)

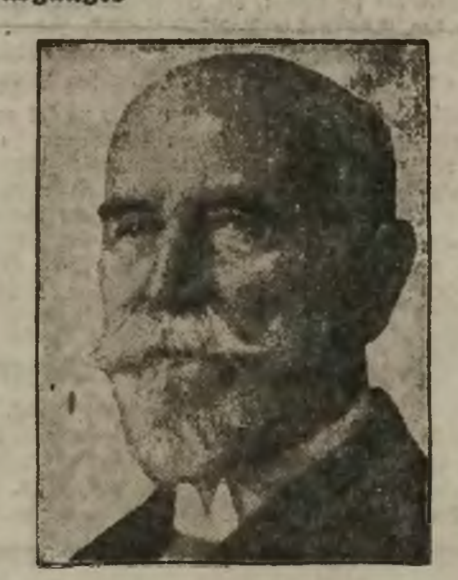
Der Ruck nach Links

Prag. Bei den Ergebnissen der Wahlen in der Tschechoslowakei ist ein deutlicher Ruck nach Links zu verzeichnen, da die tschechischen Sozialdemokraten über 200 000 Stimmen und die tschechischen Nationalsozialisten über 60 000 gewonnen haben. Mit den deutschen Sozialdemokraten, die gleichfalls etwa 100 000 Stimmen gewonnen haben, würde der sozialistische Block über etwa 100 Mandate verfügen, d. i. über ein Drittel sämtlicher Mandate im Abgeordnetenhause. Die tschechischen Agrarier haben etwa 100 000 Stimmen gewonnen und bekommen über 45 Mandate, so daß die Möglichkeit besteht, daß eine rotgrüne Koalition zwischen Sozialisten und Agrariern mit Hilfe einer kleinen Partei gegründet werden kann. Die diesbezüglichen Verhandlungen haben bereits eingesetzt, doch gehen sie nicht leicht von statten, da eine innerpolitische Einigung zwischen diesen Parteien nicht ohne weiteres zu erzielen ist.

Für die Politik der deutschen Parteien bedeutet das Wahlergebnis eine Erleichterung der politischen Lage, da anzunehmen ist, daß der Vertreter der deutschen Christlichsozialen Partei, Justizminister Mayr-Harting aus der Regierung ausscheiden wird.

Das Wahlergebnis im Hultschiner Ländchen

Prag. Der Wahlausgang im Bezirk Hultschin ist charakterisiert durch eine Niederlage der Klerikalen beider Nationen, wobei insbesondere die deutschen Christlich-sozialen mit einem Verlust von 8000 Stimmen aus der Wahl gingen. Wenn sich auch diese deutschen Stimmen zum größten Teil auf andere deutsche Parteien verteilen, so ist immerhin noch ein Gesamtverlust von 2100 deutschen Stimmen im Hultschiner Ländchen zu verzeichnen. Das ist allerdings durch den Umstand gemildert, daß bei den jetzigen Wahlen insgesamt etwa 1500 Stimmen weniger abgegeben wurden, als im Jahre 1925. Die deutschen Christlich-sozialen sind von 12 529 im Jahre 1925 auf 4053 und die tschechische Volkspartei (christlich-soziale) von 4074 auf 2358 zurückgegangen. Den größten Erfolg im Hultschiner Ländchen haben die deutschen Nationalen davongetragen, die von 492 auf 3801 Stimmen stiegen. Die deutschen Nationalsozialisten stiegen von 118 auf 1675 Stimmen und die deutschen Sozialdemokraten haben 877 Stimmen gewonnen. Von den tschechischen Parteien haben die tschechischen Sozialdemokraten den größten Gewinn zu verzeichnen. Ihre Stimmen haben sich verdoppelt. Auch die tschechischen Nationaldemokraten haben überraschend große Fortschritte gemacht.



Geheimrat Büssing †

Am 27. Oktober starb in Braunschweig im Alter von 86 Jahren der Begründer der Büssing-Automobilwerke, Geheimer Baurat Dr.-Ing. e. h. Heinrich Büssing.

Weitere Todesurteile in Rußland

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurden am Montag in Astrachan nach siebenwöchiger Prozeßdauer durch den Obersten Gerichtshof der Sowjetunion 16 Personen zum Tode und eine Anzahl weiterer Angeklagter zu Gefängnisstrafen von 5—10 Jahren verurteilt. Das Urteil soll im Laufe der nächsten 21 Tage vollstreckt werden. Sämtliche Verurteilte haben an den Präsidenten des Vollzugsausschusses der Sowjetunion Kalinin Begnadigungsgesuche gerichtet. Man glaubt aber nicht, daß den Gesuchen entsprochen wird, weil die Sowjetregierung ihren Kampf gegen die reichen Bauern mit aller Schärfe durchführen will.

Chinesischer Schritt bei den Großmächten

Mongolische Einfälle.

Peking. Der chinesische Gesandte wird in Washington eine Erklärung übermitteln, in der es heißt, daß man mit der Entstehung eines russisch-chinesischen Krieges rechnen müsse, falls Amerika nicht eingreife. Die Sowjettruppen hätten in den letzten 14 Tagen mehrere Male die chinesische Grenze überschritten und regelrechte Kämpfe gegen die chinesischen Truppen geführt.

Auch die chinesischen Gesandten in London, Paris und Tokio werden ähnliche Schritte bei den betreffenden Regierungen unternehmen.

Das chinesische Oberkommando teilt mit, daß es am Sonntag 110 Kilometer von Hailar an der mongolisch-chinesischen Grenze den mongolischen roten Truppen gelungen sei, die chinesische Grenzwache zu schlagen und 60 Kilometer tief in chinesisches Gebiet einzudringen. Die Mongolen haben vier Städte auf chinesischem Gebiet besetzt und drohen auch gegen Hailar vorzugehen. Nach eingetroffenen Verstärkungen wurden die Mongolen wieder zurückgeschlagen. Zwei mongolische Flugzeuge haben Bomben über Hailar abgeworfen.

Sanchez Guerra freigesprochen

Madrid. In Valencia endeten am Montag abend die Kriegsgerichts-Verhandlungen gegen den ehemaligen konservativen Ministerpräsidenten Sanchez Guerra, der zu Beginn dieses Jahres durch einen Artillerie-Aufstand die Diktatur Primo de Riveras zu stürzen versuchte. Sanchez Guerra befand sich seitdem in Haft. Insgesamt standen 22 Angeklagte vor Gericht. Ihre Verteidiger stellten sich auf den Standpunkt, daß es keine strafwürdige Handlung gewesen sei, die gesetzmäßige Verfassung des Landes wiederherstellen zu wollen.

Das Urteil ist noch nicht veröffentlicht und noch nicht bestätigt worden, doch heißt es, daß Sanchez Guerra und sämtliche angeklagten Zivilpersonen freigesprochen wurden. Das Urteil erregte großes Aufsehen, da 6 Jahre Gefängnis gegen Sanchez Guerra beantragt wurden. Die beteiligten Offiziere erhalten Gefängnisstrafen von 2 Monaten bis zu einem Jahr.

Wieder ein Mazedoniermord in Sofia

Berlin. Die „Vossische Zeitung" meldet aus Sofia: Die Reihe der mazedonischen Mordtaten wurde am Montag wieder verlängert. In die Wohnung des mazedonischen Revolutionärs und intimen Freundes des ermordeten Generals Protogeroff, Todor Petroff Iltscheff drang am Vormittag ein Unbekannter ein und richtete auf den im Bett Liegenden einige Revolverschüsse, durch die Iltscheff getötet wurde. Der Attentäter konnte spurlos entkommen.

Abtransport der deutschen Abwanderer aus der Sowjetunion

Berlin. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Moskau, hat die Sowjetregierung jetzt die Erlaubnis zur Ausreise der vor Moskau versammelten deutschen Bauern aus verschiedenen Ländern des Sowjetgebietes erteilt. Mit dem Abtransport sollte am Dienstag begonnen werden. Die etwa 6000 deutschen Bauern, die zum größten Teil der Sekte der Mennoniten angehören, wenden sich nach Kanada, wo ihre Glaubensgenossen schon seit längerer Zeit über größere Mengen Farmland verfügen, was in gleicher Weise die in nächster Zeit eintreffenden Auswanderer aus der Sowjetunion zu landwirtschaftlicher Betätigung überlassen werden wird.

Japanisch-chinesischer Grenzzwischenfall

Tokio. Im Gebiet der japanischen südmandschurischen Bahn bei der Eisenbahnstation Tschantschun ist es am Sonntag zu einem Zusammenstoß zwischen japanischer Grenzwache und chinesischen Truppen gekommen, und zwar gelegentlich einer Uebung, die die japanische Grenzwache in der Nähe der Eisenbahnlinie abgehalten hatte. Sie wurde dabei von chinesischen Truppen beschossen und mit Handgranaten beworfen. Die sofort alarmierte nächste japanische Garnison ging sehr scharf gegen die Chinesen vor und entwaffnete sie. Bei diesem Zusammenstoß wurden sechs Chinesen getötet und neun verletzt. Auf japanischer Seite zählte man sieben Verletzte.

Aus Anlaß dieses Zwischenfalls hat der japanische Generalkonsul sofort Protest bei der Mukdener Regierung erhoben.

Blutige Ehetragödie vor dem Schwurgericht

Essen. Vor dem Essener Schwurgericht fand eine furchtbare Bluttat ihre Sühne, die sich am Nachmittage des 13. Juni dieses Jahres in Gladbeck zugetragen hat und deren Opfer die geschiedene Ehefrau des Bergmanns Sablowski geworden ist. Den Hintergrund des Schwurgerichtsprozesses bildet eine Liebesaffäre, die mit dem gewaltsamen Tode der geschiedenen Ehefrau Ella Sablowski einen blutigen Abschluß fand. Die furchtbare Tat erregte seinerzeit in der Gladbecker Bevölkerung hochgradiges Aufsehen, und man nahm zunächst an, daß es sich hier um einen glatten Mord handelte. Die Ermittelungen ließen aber doch darauf schließen, daß die blutige Tat im Jähzorn und aus Eifersucht heraus begangen worden ist. Unter diesen Umständen erhob die Staatsanwaltschaft nur Anklage wegen Totschlags gegen den Täter, der die Frau, als sie ahnungslos damit beschäftigt war, den Hausflur ihrer elterlichen Wohnung zu säubern, heimtückisch überfiel und sie erstach. Der Täter war der Bergmann Nikolaus van Ehr, ein Mann von 53 Jahren, der in dem Hause Roßheide 92 zu Gladbeck wohnte und der zur Aburteilung vorgeführt wurde.

Ueber die Vorgeschichte der Tragödie und über die Tatumstände selbst hat die Voruntersuchung folgende Einzelheiten festgestellt: Der Angeklagte war mehrere Jahre hindurch im Saargebiet tätig. Vor etwa acht Jahren siedelte er in das Ruhrkohlenrevier über. Er fand alsbald Arbeit auf einer Zeche in Gladbeck. Seine Ehefrau mit drei Kindern im Alter von 17 bis 24 Jahren zog vorübergehend mit nach Gladbeck. Sie kehrte aber schon nach einigen Wochen in das Saargebiet zurück, weil ihr das Leben im Ruhrkohlenrevier nicht behagte. Auf diese Weise wurde die Familie dauernd auseinandergerissen. Vor etwa Jahresfrist lernte der Angeklagte die geschiedene Ehefrau Ella Sablowski kennen, eine Mutter von vier Kindern. Die Kinder lebten bei dem Ehemann Sablowski in Ostpreußen. Die Ehefrau Sablowski wohnte bei ihren Eltern in Gladbeck. Der Angeklagte knüpfte mit der Ehefrau Sablowski ein Verhältnis an und bald darauf nahm sich das Paar eine gemeinschaftliche Wohnung. Seit dieser Zeit änderte sich das Verhalten des Angeklagten zu seiner Familie ganz wesentlich. Während er Frau und Kinder bis dahin regelmäßig mit Geldmitteln versehen hatte, stellte er von jetzt ab die Geldsendungen zum großen Teil ein. Er verwendete sein Geld nunmehr dazu, der Ehefrau Sablowski Geschenke zu machen und ihr das Dasein nach Tunlichkeit bequem und beschaulich zu gestalten. Der Angeklagte ist ein sehr jähzorniger und eifersüchtiger Mensch, der sich dauernd von der Ehefrau Sablowski hintergangen wähnte. So blieb es nicht aus, daß es häufig zu lebhaften Auseinandersetzungen kam. Frau Sablowski hatte offenbar von Anfang an wenig Zuneigung für den Angeklagten, wenn sie sich mit ihm eingelassen hatte, so geschah das in der Hauptsache aus Berechnung. Die wiederholten Auseinandersetzungen trugen ihr Teil dazu bei, das Verhältnis mehr und mehr zu lockern. Immerhin aber erfolgte nach derartigen Szenen stets wieder eine Aussöhnung. Die Eifersucht und das Mißtrauen des Angeklagten wurden wesentlich verstärkt, als die Frau Sablowski sich zur Erholung in Ostpreußen aufhielt. Vor allen Dingen brachten ihn auch allerhand Gerüchte in Erregung, die ihm über die Frau zugetragen wurden. So entwickelten sich ganz allmählich die Dinge, die am 13. Juni zur Katastrophe führten. Schon mehrfach hatte der Angeklagte Drohungen gegen die Ehefrau Sablowski ausgestoßen und schon 8 Tage vor der Katastrophe äußerte der Angeklagte, er möchte die Frau Sablowski am liebsten tot sehen. Gelegentlich äußerte er auch, daß es wohl am zweckmäßigsten sei, wenn die Ehefrau Sablowski dauernd in Ostpreußen bleibe. Dem Bruder der Frau Sablowski erzählte er, er werde seine Schwester auf dem Bahnhof totstechen, wenn sie aus Ostpreußen heimkehre. Das Maß der Verärgerung wurde aber voll, als die Frau Sablowski ihm ihre Rückkehr aus Ostpreußen nicht ankündigte.

Am Tage vor der Katastrophe kehrte die Ehefrau Sablowski aus Ostpreußen zurück. Der Angeklagte hatte das von dritter Seite erfahren. Als er bei der Schwester der Frau Sablowski sich über die Rückkehr der Frau vergewissern wollte, erhielt er eine ausweichende Antwort, weil die Schwester instinktiv Unheil ahnte. Am Nachmittag des 13. Juni wurde dem Angeklagten mitgeteilt, daß die Frau S. zurückgekehrt war. Sofort begab er sich zur Wohnung der Eltern der Frau Sablowski. Als er das Haus betrat, sah er die Frau im Hausflur mit der Säuberung des Flurs und der Treppen beschäftigt.

Einige Schritte von ihr entfernt, stand ihre unverheiratete Schwester, die sich mit der Frau S. unterhielt. Als van Ehr das Haus betrat, rief Frau Sablowski ihrer Schwester zu, sie möge schnell die Mutter herbeiholen, weil sie sich fürchtete, mit dem Angeklagten allein zu sein. Frau Sablowski kannte den Angeklagten zur Genüge als einen jähzornigen Menschen. Bevor die Schwester aber die Mutter herbeirufen konnte, war der Angeklagte an ihr vorbeigesprungen und mit dem offenen Taschenmesser in der Hand stürzte er sich auf Frau Sablowski. van Ehr stieß ihr das Messer tief in die Brust. Der Stich war mit solcher Wucht geführt worden, daß er das Herz durchbohrte. Die tödlich getroffene Frau brach blutüberströmt zusammen, brachte aber noch soviel Energie auf, um in ein Zimmer laufen zu können. Dort brach sie abermals zusammen und war gleich darauf tot. Alles das war das Ereignis weniger Augenblicke. Die Schwester der Frau stieß Hilferufe aus, die durch das ganze Haus drangen. Im nächsten Augenblick kamen die Hausbewohner herbeigelaufen und warfen sich auf den Täter, der sich noch immer im Hausflur aufhielt. Man entriß ihm das blutige Messer und alarmierte die Kriminalpolizei, die den Gewaltmenschen verhaftete. Der Angeklagte bestritt von Anfang an, die Absicht gehabt zu haben, die Frau Sablowski zu töten. Er will im Zustand maßloser Erregung zum Messer gegriffen haben, um ihr einen Denkzettel zu geben. Bei dieser Darstellung ist er bis jetzt verblieben. Soweit in Kürze die wesentlichen Einzelheiten zu der Tat selbst. Zu der umfangreichen Verhandlung sind etwa 20 Zeugen geladen. Außerdem sind zwei ärztliche Sachverständige zur Stelle. Den Vorsitz in diesem Prozeß führt Landgerichtsrat Dr. Thiesing, der auch vor kurzem den großen Gladbecker Lohngeldraubprozeß durchgeführt hat.

Der Angeklagte schildert zunächst seinen Lebensgang und gibt an, daß er den Krieg mitgemacht hat und im Westen verschüttet gewesen ist. Er ist dann in der Folgezeit wiederholt in ärztlicher Behandlung wegen seines Geisteszustandes gewesen. Die Beobachtung hat ergeben, daß er nicht als geistig vollwertiger Mensch anzusehen ist. Im übrigen ergab die Verhandlung den Sachverhalt, wie ihn die Voruntersuchung ermittelt hat, so daß auf einen großen Teil der geladenen Zeugen verzichtet werden konnte, zumal auch der Angeklagte selbst den Sachverhalt an sich zugab. Allerdings versuchte er, sich damit herauszureden, wie er von Anfang an gesagt hatte, daß ihm eine Tötungsabsicht ferngelegen habe. Demgegenüber machte der Staatsanwalt geltend, daß der wohlgezielte Herzstich das Gegenteil beweise. Der Staatsanwalt vertrat die Auffassung, daß in diesem Falle die mildernden Umstände versagt werden müssen, weil durch diese derart frivole Tat vier Kinder zu Waisen gemacht worden sind. Wenn das Schwurgericht trotz dieser Ausführungen dem Angeklagten mildernde Umstände zubilligte und ihn so vor dem Zuchthaus bewahrte, so geschah das aus der Erwägung heraus, daß der Gerichtsarzt den Angeklagten als einen geistig etwas defekten Menschen bezeichnete. Der Staatsanwalt beantragte eine Zuchthausstrafe von sechs Jahren. Das Schwurgericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von vier Jahren und sprach dem Angeklagten außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren ab. Das Urteil wurde rechtskräftig.

Die Aussichten Daladiers

Zur französischen Regierungsbildung — Die Ministerliste fertiggestellt — Mehrere Sozialisten am Kabinett beteiligt

Paris. Der Vollzugsausschuß der sozialistischen Partei ist am Montag nachmittags im Palais Bourbon zusammengetreten, um zur politischen Lage Stellung zu nehmen. Daladier begab sich zu dieser Zusammenkunft, um sein Regierungsprogramm noch einmal vor den Sozialisten zu entwickeln. Doch ist die Unterstützung der übrigen Linksgruppen unbedingt notwendig, um eine lebensfähige Mehrheit zusammenzubringen. Fest steht bisher, daß sich zu den zwischen 121 und 130 schwankenden Radikalsozialisten bei der Annahme 101 Sozialisten, 12 Sozialrepublikaner und 18 Republikanische Sozialisten (Gruppe Briand) gesellen werden. Zu diesen etwa 250 Stimmen müssen aber noch mindestens 50 weitere kommen, die aus dem sogenannten linken Zentrum hervorgehen würden. Daladier hat Aussicht auf 15 Stimmen der Unabhängigen Linken und 6 der Unabhängigen Sozialistischen Parlamentarier. Von den Linksradikalen (Gruppe Loucheur) dürfen etwa 30 geneigt sein, ein Linkskabinett zu unterstützen. Unter der Voraussetzung, daß die 17 Mitglieder der Gruppe Franclin Bouillon zur Opposition übergehen, hat Daladier immer noch die Aussicht, die Unterstützung der Linksrepublikaner zu finden, die Anhänger einer Friedenspolitik sind. In den Kreisen der Radikalsozialisten rechnet man daher damit, daß ein zukünftiges Kabinett Daladier mit etwa 310 Stimmen eine geringe Mehrheit hinter sich haben wird.

In politischen Kreisen glaubt man aber nicht an eine lange Lebensdauer dieser Regierung. Man sieht schon jetzt Poincare am Ruder, da seine zweite Operation günstig verlaufen ist und sein Gesundheitszustand so gute Fortschritte macht, daß die Aerzte seiner völligen Genesung bis zum Anfang nächsten Jahres entgegensehen. Man nimmt daher an, daß das Parlament die Kartellregierung stürzen wird, sobald Poincaree die Regierungsbildung übernehmen kann.

Bombenanschlag in Nizza

Paris. In Nizza konnte ein Bombenanschlag, der vermutlich politische Hintergründe hat, im letzten Augenblick verhindert werden. Der Sohn eines italienischen Hotelbesitzers bemerkte neben der Eingangstür einen Gegenstand, der sich bei näherer Betrachtung als eine Bombe herausstellte. Er benachrichtigte sofort seinen Vater, der die Bombe auf die Straße schleuderte, wo sie explodierte. Er wurde durch einige Splitter am Bein verletzt. In den umliegenden Häusern wurden die Fensterscheiben zerstört.

Anschlag auf den japanischen Minister-Präsidenten

London. Auf das Leben des japanischen Ministerpräsidenten Hamaguchi ist am Montag in Tokio ein Anschlag verübt worden. Als der Ministerpräsident sein Büro verließ und in das vor dem Gebäude wartende Auto steigen wollte, sprang ein Mann mit einem gezogenen Dolch auf ihn zu. Er konnte jedoch im letzten Augenblick vom Kraftwagenführer an der Durchführung seines Vorhabens gehindert werden und wurde später von der Polizei verhaftet.

Unsicherheit in Jerusalem

Neue Ueberfälle.

Jerusalem. Die allgemeine Unsicherheit und Erregung in Jerusalem hat neuerdings wieder zugenommen. Mehrere jüdische Geschäfte wurden von Arabern überfallen und geplündert. In einem Geschäft wurde die Kasse ihres Inhalts beraubt. Man befürchtet, daß es am 2. November, dem Jahrestag der Balfour-Erklärung, zu Kundgebungen kommen werde. In Jaffa haben die Araber die Abschaffung der elektrischen Straßenbeleuchtung verlangt, da die arabischen Lampenanzünder keine Arbeit mehr finden können. Der arabische Vollzugsausschuß hat den Generalstreik in Jaffa beschlossen.

In Jerusalem sind kürzlich zwei Araber, die während der letzten Unruhen einen Juden erschossen hatten, zum Tode verurteilt worden. Zwei weitere Araber wurden zu je 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. In jüdischen Kreisen hat der Freispruch eines Juden, der beschuldigt wurde, einen [illegible] verletzt zu haben, große Befriedigung ausgelöst.

Die Brandstifterin

Roman von Erich Ebenstein

58. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Im Obstgarten hinterm Haus ist es schon dunkel. Aber der suchende Blick des Bauern entdeckt doch gleich die einsame Frauengestalt, die am geschlossenen Eingang der Kegelbahn lehnt und regungslos vor sich hinblickt.

Jula sieht ihn kommen, aber sie rührt sich nicht.

„Jula," beginnt der Großreicher, vor ihr stehen bleibend, finster, „möcht dich bloß fragen, wie du dich unterstehen kannst, mich einen schlechten, ehrlosen Menschen zu nennen?"

„Bist es etwa nit?" fährt sie heftig auf. „Keine als du weiß besser, daß ich meine Ehre nie verloren habe, sondern daß ich sie geopfert habe, um dir die deine vor der Welt rein zu erhalten! Keiner als du weiß, daß ich nur ins Zuchthaus gegangen bin, damit du nit den Schmerz erleben sollst, deinen einzigen Sohn hineinwandern zu sehen. Ich habe keinen Dank dafür begehrt, Großreicher, denn ich hab's getan, weil du mir einmal der liebste Mensch auf der Welt warst und ich das nie vergessen hab können. Aber das hab ich doch erwarten dürfen, daß wenigstens du keine Steine nach mir wirfst! Was aber hast du getan? Wie ich aus'm Gefängnis heimkommen bin, hast nit einmal einen Gruß für mich gehabt! An mir vorüber gangen bist, wie wenn ich schlechter wär als der Staub unter deinen Füßen, und heimlich, durch'n Bürgermeister, hast mich wollen mit Geld abfinden!"

„Das hat mir weher getan als das Eingesperrtsein, Großreicher, daß du von mir denken kannst, ich laß mir bezahlen, was ich für dich getan hab! Und heute, wo du still bleibst, wie mich die Brigitte beleidigt und mich nachher ihr zulieb in Staub trittst vor allen Leuten — da fragst noch, wie ich dazu komme, dich einen schlechten, ehrlosen Menschen zu heißen? Ja glaubst denn, weil du reich bist, darfst alles tun und ich dürft mich nit einmal wehren?"

Der Großreicher hat sprachlos zugehört. Ein dumpfes Angstgefühl kriecht lähmend durch seinen Leib.

„Ich versteh dich nit," stammelt er jetzt mit bebender Stimme. „Hast den Verstand verloren? — Für mich hättest dich geopfert? — Für mich wärst ins Zuchthaus gegangen? Was meinst denn damit?"

„Stell dich nit so, Großreicher! Wirst es ja doch wohl wissen, daß dein Bub, dein Peter, unsern Hof angezündet hat aus Bosheit, weil mein Mann ihn ein paar Tage vorher dabei erwischt hat, wie er unserer Katz hat wollen die Augen ausstechen. Der Ketten-Hiesl hat ihm dazumal ein paar Ohrfeigen gegeben — aus Rache dafür hat der Bub uns den Hof angezündet!"

„Das ist nit wahr — das kann nit wahr sein —!" schreit der Großreicher auf.

„Ich lüg nit! Ich selber hab ihn erwischt dabei! Zu retten war nix mehr, hat schon von allen Seiten aufgezüngelt 's Feuer um den Stall. Und weil ich gewußt hab, was das wär für dich, wenn sie deinen Buben als Brandstifter vor Gericht schleppen täten und weil der Bub mich auch mit aufgehobenen Händen auf die Knie gebeten hat, ich sollt ihn nit verraten, so hab ich ihm versprochen, still zu sein. Aber eins hab ich mir bedungen und das hat er mir in die Hand versprochen, dir muß er die Wahrheit bekennen. Und drum mußt es du ja auch gewußt haben —"

„Nix hab ich gewußt! Kein Wort hat er mir gesagt!" stöhnt der Großreicher dumpf auf. „Aber du — du, Jula, was mußt du von mir gedacht haben — jetzt begreif ich es freilich, daß du —" Seine Stimme erstickt in einem seltsamen Laut, der wie ein Schluchzen klingt.

Gleichzeitig tönt vom Haus her die Stimme der Bachbäuerin: „Jula! Jula! Wo bist denn? Komm geschwind her!"

„Ich komm schon, Bäuerin!" Schattengleich gleitet Jula zu dem ganz gebrochenen, an einem Baum lehnenden Großreicher. Im Dunkel fühlt er, wie ihre Hand einen Augenblick lang mit warmem Druck die seine umfaßt.

„Denk nimmer dran, ist ja vorüber jetzt! Und ich hab dir ja auch unrecht tan, weil ich gmeint hab, du tätest alles wissen. Wir sind einander nichts mehr schuldig! Und laß nur die Leut nix merken, trag den Kopf hoch wie sonst, braucht's niemand zu wissen als wir zwei, was wir jetzt da geredet haben —"

Weich und tröstend klingt ihre Stimme, wie Balsam lind legt sie sich auf die offene Wunde, die ihr Bekenntnis ihm gerissen. Dann ist Jula im Dunkeln verschwunden.

XXX.

Der Großreicher machte sich bald auf den Heimweg. Da seine Abwesenheit Brigitte zu lang gedauert hat, ist sie ihn suchen gegangen und hat ihn ganz bleich und schlaff auf der Bank am Obstgarten sitzend gefunden.

Ihm wär nicht gut, sagt er ihr, er möchte heimgehen.

Als sie von der Straße gegen den Hof abbiegen, fährt's ihr dann plötzlich zornig hinaus: „Und an dem allem ist nur das schlechte Weibsbild, die Brandstifterin, schuld. Habt Euch so viel ärgern müssen über ihr unverschämtes Reden, daß sich Euch der Groll nachher ins Blut geschlagen hat!"

Der Großreicher ist jählings stehen geblieben und Brigitte sieht seine Augen in der Dunkelheit funkeln wie Lichter.

„Ich werd dir was sagen, Brigitte, und das schreib dir gut hinter die Ohren," sagt er ruhig, aber nachdrücklich: „Wer in meinem Haus die Ketten-Hieslin noch Brandstifterin oder schlechtes Weibsbild heißt, der ist entlassen, ob das jetzt du oder wer immer ist. Richt dich alsdann danach und sag's auch den anderen Dienstboten!"

„Bauer — ja aber, Bauer," stammelt Brigitte, aufs tiefste bestürzt, „Ihr selber habt doch —"

„Genug geredet," unterbricht er sie schroff. „Du kennst jetzt meinen Willen und hast dich danach zu richten!"

Stumm legen sie den Rest des Weges zurück. Am Hof kommt ihnen schon Agerl entgegengelaufen.

„Gott Lob und Dank, daß Ihr da seid, Bauer! Weiß mir keinen Rat mehr mit dem Peter — so viel schlecht geht's ihm! Schreckbar ist's anzusehen, wie er haust!"

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

Abraham.

=o= Am heutigen Dienstag, den 29. Oktober, feiert der Steiger Hans Lindenzweig von den Richterschächten, wohnhaft ul. Sobiestiego in Siemianowitz, seinen 50. Geburtstag. Dem alten Bergmann zu seinem „Abraham“ ein herzliches Glückauf!

Personalien.

=s= Herr Ingenieur Grocholski wird am 1. November von Richterschacht nach Fiziniusschacht als Betriebsführer versetzt. Herr Ingenieur von Knoll von Fiziniusschacht geht zu demselben Zeitpunkt nach Bahnschacht bei Chorzow.

Todesfall.

=s= Frau Obermeister Chmelius, die vor nicht langer Zeit aus Laurahütte nach Breslau verzog, ist in Beuthen, wo sie zu Besuch weilte, plötzlich gestorben. Das Begräbnis findet heute nachmittag 3 Uhr in Beuthen vom Krankenhause aus statt. Frau Chmelius ist in Siemianowitz durch ihre karitative Tätigkeit im Kath. Frauen- und Vinzenzverein Kreuzkirche rühmlichst bekannt. Möge der ewige Richter ihr ein reicher Vergelter sein. Ehre ihrem Andenken!

Achtung, Geschäftsleute!

=o= Die Geschäftswelt von Siemianowitz machen wir darauf aufmerksam, daß laut einer polizeilichen Verfügung sämtliche Geschäftslokale und öffentlichen Verkaufsstände am Donnerstag, den 31. Oktober d. Js., bis 8 Uhr abends geöffnet bleiben dürfen.

Graf Zeppelin
kommt nach
Siemianowice

Wohltätigkeitsaufführung.

=o= Die deutsche Marianische Kongregation (Aspirantengruppe) veranstaltet am Sonntag, den 3. November d. J., abends 6 Uhr, im katholischen Vereinshaus an der Kreuzk[illegible] in Siemianowitz eine Theateraufführung. Zur Aufführung gelangt das Märchenspiel „Schneewittchen“ in 9 Aufzügen von Frieda Schu[illegible], ferner das einaktige Lustspiel „Eine Tasse Kaffee“. Die Preise der Plätze sind: 1. Platz 1,50 Zloty, 2. Platz 1,00 Zloty und Stehplatz 50 Groschen. Am Sonnabend, den 2. November, nachmittags 4 Uhr, findet eine Kindervorstellung statt. Die Eintrittspreise betragen hier 50 und 30 Groschen.

Gründung eines Schützenvereins.

=o= Am Freitag, den 25. d. Mts., fand im Lokal Pawera eine Versammlung statt, in der ein Schützenverein für Siemianowitz und Umgegend gegründet wurde. Die schon lange geplante Gründung dieses Vereins konnte erst vollzogen werden, nachdem der Schießstand in Georgshütte wieder instand gesetzt wurde.

Das St. Crispin-Fest der Schuhmacherinnung von Siemianowitz.

=s= St. Crispin und Crispinian waren adelige Römer, welche um das Jahr 250—287 lebten, nach Frankreich zogen und dort das Schuhmacherhandwerk ausübten, um die Unglücklichen leichter bekehren zu können, da sie durch das Handwerk mit denselben mehr Fühlung nehmen konnten. Im Jahre 287 erlitten sie den Märtyrertod. Die Schuhmacher erwählten diese beiden Heiligen zu ihrem Schutzpatron und feiern das Crispinfest meist um den 25. Oktober herum. Auch in Laurahütte feierte man am vergangenen Sonntag das Crispinfest, welches mit einem Kirchgang in die St. Antoniuskirche begann. Nach dem Kirchgang fand im Generlichschen Lokal ein gemeinschaftliches Mittagessen statt, woran sich um 2 Uhr die Quartalsversammlung schloß. In dieser Sitzung wurden 2 Lehrlinge freigesprochen und ein dritter für die Dauer von einem Vierteljahr zurückgestellt. Zwei weitere Lehrlinge wurden in die Lehrlingsliste aufgenommen. Als neue Mitglieder traten die Kollegen Sowa und Stealinski ein, so daß die Mitgliederzahl jetzt 73 Person beträgt. Für die Meisterprüfung meldeten sich aus Siemianowitz die Herren Kroll, Plutta, Morawietz, Schlinger, Matheinski, [illegible]snicke und Grzybek Hugo. Die bei der Jubiläumsfeier mit einem Diplom ausgezeichneten Mitglieder, und die Spender für den Fahnenfonds trugen ihre Namen in das Gedenkbuch ein. Bis spät in die Nacht hielt ein Tanzkränzchen die Innungsmitglieder gemütlich beisammen.

21. Stiftungsfest des evangelischen Jugendbundes.

Am Sonntag, den 27. Oktober, feierte der evangelische Jugendbund Siemianowitz mit dem Mädchenverein sein 21. Stiftungsfest. Aus diesem Anlaß fand nachmittags 3 Uhr ein Festgottesdienst in der evangelischen Kirche statt. Nach dem Gottesdienst fand im evangelischen Vereinshaus eine Feier statt, welche durch eine gemeinsame Kaffeetafel eröffnet wurde. Bei dieser Gelegenheit wurden an die Sieger im Faustball und Schlagball Diplome verteilt. Nach einigen Gesangsvorträgen des Mädchenvereins hielt Herr Pastor Wenzlaff-Pleß einen interessanten Vortrag. Nach einer Abendbrotpause gelangte unter großem Beifall der Einakter „Christophorus“ zur Aufführung. Damit erreichte diese schöne Feier ihr Ende.

Radioklub Siemianowitz.

=o= Am vergangenen Freitag hielt der Radioklub Siemianowitz im Paweraschen Restaurant eine Vorstandssitzung ab. Es wurde beschlossen, den Vereinsapparat einem Mitgliede zu Versuchszwecken zu überlassen. Ferner wurde als Vereinslokal das Restaurant Prochotta auf der ulica Stabika (Promenadenrestaurant) bestimmt. Die nächste Monatsversammlung am 7. November d. Js., findet bereits in dem neuen Vereinslokal statt. Der in der letzten Monatsversammlung auf den 9. November festgelegte Familienabend findet erst am 30. November d. Js. im neuen Vereinslokal statt. Zutritt zu dieser Veranstaltung haben nur Mitglieder und deren nächsten Angehörigen.

Laurahütte ohne Wasser.

=o= Seit Montag vormittag ist Siemianowitz wieder einmal ohne Wasser. Wie verlautet, soll auf der Rosaliengrube ein Defekt entstanden sein. Es wäre doch angebracht, wenn bei solchen Vorfällen die zuständigen Stellen die Einwohnerschaft rechtzeitig davon in Kenntnis setzt, damit sich diese mit Wasser versorgen können.

Gemütliche Hochzeit.

=s= Auf der Wehowskistraße in Siemianowitz wurde Ende vergangener Woche eine Hochzeit gefeiert. Am nächsten Morgen schlug der junge Ehemann in der Begeisterung sämtliches Geschirr kurz und klein.

Aus dem Chorzower Gemeindeparlament

Die Gemeindevertreter sind uninteressiert — Maczeikowitz ist eingemeindet — Beitritt der Gemeinde zu einer Zentralmolkerei — Im Zeichen der Kommunalwahlen

Mit der Bekanntgabe der Kommunalwahlen, kann man fast überall die Feststellung machen, daß verschiedene Gemeindevertreter, bezw. Stadtverordnete, glauben, den „letzten“ Sitzungen nicht mehr beiwohnen zu müssen. Diese Ansicht ist falsch. Wenn die Vertreter der Bevölkerung in Gemeinde und Stadt einmal das Amt angenommen haben, denn müssen sie versuchen, es bis zum Ende, bezw. zur Auflösung der Vertretungen, auch gewissenhaft auszuführen, denn meistens bringen die letzten Sitzungen verschiedene Vorlagen von weittragender Bedeutung, wie dies auch in der Gemeindevertretersitzung in Chorzow der Fall war. Es hatte nicht viel gefehlt, und die Sitzung hätte wegen Beschlußunfähigkeit vertagt werden müssen. Wer einmal ein solches Amt annimmt, der muß es als eine Ehrenpflicht betrachten, auch dasselbe zu erfüllen. So mußte auch der Gemeindevorsteher von Chorzow bitten, daß die gewählten Gemeindevertreter besser und zahlreicher die Sitzungen besuchen möchten, und wenn es auch die „letzten“ sind.

Der Sitzungsverlauf.

Kurz nach 17 Uhr eröffnete Gemeindevorsteher Siwy die Sitzung mit einer Begrüßung der Anwesenden und stellte fest, daß 7 Gemeindevertreter und 2 Gemeindeschöffen anwesend und die Versammlung beschlußfähig ist. Hierbei wurde gewünscht, daß die Gemeindevertreter mehr Interesse den noch kommenden Sitzungen entgegenbringen möchten, als es heute der Fall ist, wo etwa die Hälfte erschienen ist.

Für den nach Deutschland verzogenen Gemeindevertreter Bannasch (Deutsche Wahlgemeinschaft), sollte an seine Stelle Josef Gacka eingeführt werden, der aber auch nicht erschienen ist. Hierauf referierte der Gemeindevorsteher über den Ausgang der gepflogenen Verhandlungen betreffend **die Eingemeindung von Maczeikowitz zu Chorzow.** Der Gemeindevorsteher führte u. a. aus:

Die über 2000 Einwohner zählende Gemeinde Maczeikowitz hat gegenwärtig eine schwere Aufgabe zu erfüllen, um sich zu erhalten. Aus diesem Grunde hatte man des öfteren erwogen, ob es nicht für die Gemeinde vorteilhafter wäre, zu Chorzow eingemeindet zu werden, was auch bejaht wurde, indem die **Gemeindevertretersitzung am 20. Oktober d. Js. dieselbe einstimmig beschlossen hat.** Die hierbei gestellten Bedingungen, an die Gemeinde Chorzow eine **Schuldenlast von 2000 Zloty zu übernehmen, ferner die Beamtenfrage zu lösen und ein Beamtenwohnhaus** zu erbauen, sind nicht von schwerer Natur und können erfüllt werden, zumal die Gemeinde Maczeikowitz einen Haushaltungsplan von 40 000 Zloty aufgestellt hat. Außerdem besitzt die Gemeinde 450 000 Hektar Land, wo unter Umständen auch **Baugelände an die Stadt Königshütte abgetreten werden** könnte. Auch für die Gemeinde Chorzow wäre die Eingemeindung vom Vorteil, indem sich die Industrie in und um Chorzow immer mehr ausbreite und die Gemeinde Baugelände braucht, um sich ausdehnen zu können.

Ferner teilte der Gemeindevorsteher mit, daß er sich bereits mit den Aufsichtsbehörden in dieser Angelegenheit in Verbindung gesetzt habe und ihm die Zusage gemacht wurde, keine Schwierigkeiten in dieser Richtung hin zu machen. Nach einer Aussprache wurde **einstimmig beschlossen, die Eingemeindung zu vollziehen.**

Dem Beitritt der Gemeinde mit einem Anteil von 30 000 Zloty für die geplante Errichtung einer Zentralmolkerei in der Wojewodschaft, ist man nicht abgeneigt, doch will man zunächst die Vorteile und Rechte, die sich der Gemeinde daraus ergeben, kennen lernen. Hierauf wurde dieser Punkt vertagt.

Dem Besitzer der jetzigen Villa an der ul. Szopena Nr. 660, Rechtsanwalt Dr. Hull, wurden die Straßenbaukosten auf 858,56 Zloty festgesetzt, ferner für die Frau Emma Schwartz auf 1041,81. Die niedrigen Straßenbaukosten wurden aus dem Grunde so festgestellt, um die Bautätigkeit zu beleben.

Ein bereits beschlossenes Ortsstatut, **betreffend die Regelung der Tätigkeit der Gemeindevertretung,** wurde vom Kreisausschuß genehmigt.

Eine Anfrage, wie sich die Abstimmung nach der Eingemeindung von Maczeikowitz gestalten wird, beantwortete der Gemeindevorsteher dahin, daß **die Eingemeindung erst mit dem 1. April n. Js. erfolgen kann,** weil dann für Maczeikowitz ein neuer Haushaltungsplan aufgestellt werden muß. Ungeachtet dessen, können die Wahlen in Chorzow schon jetzt, wie angesetzt, stattfinden, anderenfalls müßten nach dem 1. April für Maczeikowitz Neuwahlen angesetzt werden.

Die Beamtenangelegenheiten wurden vorläufig zurückgestellt, weil noch diese Frage mit der Gemeinde Maczeikowitz geregelt werden muß, wozu eine besondere Gemeindevertretung einberufen wird. — Um eine weitere **Belieferung mit Winterkartoffeln an die hiesigen Ortsarmen** vornehmen zu können, wurde der Ankauf von zwei Waggons Kartoffeln beschlossen. Bei besonderer Notwendigkeit wurde der Gemeindevorsteher ermächtigt, noch einen dritten Waggon Kartoffeln anzukaufen.

Nach dem Verlesen des Protokolls fand die Sitzung um 7.30 Uhr ihr Ende, wobei seitens des Gemeindevorstehers nochmals die Bitte ausgesprochen wurde, die nächsten Sitzungen vollzählig zu besuchen. m.

Jenseits der Grenze

Kirchen- und Schul-Neubauten in Oberschlesien. — Thomas Szczeponik-Schule. — Rundfunk und Schule.

(Westoberschlesischer Wochenendbrief.)

Gleiwitz, den 26. Oktober.

Die neue junge Provinz Oberschlesien kann man heute als das Land der Kirchen und Schulen bezeichnen. In keiner preußischen Provinz dürften in den letzten Jahren soviel neue Kirchen und Schulen gebaut worden sein, wie in Oberschlesien. Als deutsche Kulturträger sind aber gerade Kirchen und Schulen im Grenzgebiet von besonderer Bedeutung und bilden hier die Eckpfeiler des Deutschtums.

Die zahlreichen Kirchen- und Schul-Neubauten sind in den meisten Fällen mit erheblichen staatlichen Beihilfen geschaffen worden. Der Staat hat sich hierbei stets sehr großzügig gezeigt und alles getan, was zu tun im Rahmen der heutigen Finanznöte möglich war. Besonders erfreulich ist aber die Tatsache, daß diese neuen Kirchen und Schulen nicht nur in den oberschlesischen Städten geschaffen wurden, sondern daß auch gerade das flache Land sehr viel derartige Neubauten erhalten hat. Die Zahl der geschaffenen Schulen dürfte insgesamt

mehr als 100 neue Schulgebäude

betragen. Hierbei wurden Schulen aller Art errichtet, in größter Zahl natürlich Volksschulen, aber auch zahlreiche Bauten für Mittelschulen und höhere Lehranstalten, wie auch für Fach- und Berufsschulen wurden geschaffen.

Von den Kirchen-Neubauten entfällt die Mehrzahl auf den katholischen Teil, aber auch die evangelischen Gemeinden haben ein reges Leben entfaltet. Evangelische Kirchen sind zwar weniger gebaut worden, dafür aber umsomehr evangelische Gemeindehäuser als Sammelpunkt des evangelischen Lebens in den einzelnen Städten und Gemeinden. In den letzten Monaten wurden solche neue Gemeindehäuser eingeweiht in Beuthen und in dem oberschlesischen Badeort Karlsruhe, wie auch in mehreren anderen Gemeinden des Kreises Oppeln.

Besonders groß ist die Zahl der Schul-Neubauten im eigentlichen Grenzgebiet und im oberschlesischen Industriegebiet. Besonders viel hat hier auch die aufstrebende Großstadt Hindenburg getan, die im Monat Oktober allein drei neue Schulbauten einweihte. Unter diesen neuen Schulbauten der Stadt Hindenburg befindet sich eine modern eingerichtete Mittelschule, die den Namen des verstorbenen Deutschtumsführers Thomas Szczeponik trägt. Die

Einweihungsfeier in der Thomas-Szczeponik-Schule

gestaltete sich zu einer würdigen Gedächtniskundgebung für den leider allzu früh verstorbenen Senator. Oberpräsident Dr. Lukaschek gedachte in überaus herzlicher und persönlicher Art, die fast allen seinen Reden eigen ist, des Freundes und Führers Thomas Szczeponik. Er erinnerte insbesondere an das warme Eintreten Szczeponiks schon in der Vorkriegszeit für die Rechte der Minderheit und des Glaubens. Oberpräsident Dr. Lukaschek bezeichnete weiter die von Szczeponik eingeschlagene Politik auch für die heutige Zeit maßgebend. Dr. Lukaschek erinnerte an das politische Testament Szczeponiks und erklärte, daß er sich von dieser Linie niemals abdrängen lassen werde, auch wenn zeitweilig Mißerfolge eintreten sollten. Denn Recht ist höher als Gewalt und die Rechte der Minderheit und des Glaubens sind höher als Staatsgewalt und hängen an den Sternen.

Mit diesem Bekenntnis für Thomas Szczeponik hat der Oberpräsident ein neues Zeugnis für die loyale Behandlung der Minderheit in Deutschoberschlesien abgelegt und durch diese Erklärung erneut gezeigt, daß die preußische Staatsregierung in Deutschoberschlesien in jeder Beziehung gewillt ist, die Rechte der Minderheit und des Glaubens zu achten und zu schützen.

Daß es mit diesem Willen der preußischen Regierung durchaus ernst ist, ist erst kürzlich von den Völkerbundskommissaren, die in Deutschoberschlesien zu Besuch weilten, ausdrücklich anerkannt worden. Die Minderheit in Deutschoberschlesien hat jegliche Freiheiten. Diese Freiheiten werden insbesondere aber auch der Minderheit in Deutschoberschlesien gewährt auf dem Gebiete der Kirche und Schulen.

Die neuen Schulbauten, die in Deutschoberschlesien in den letzten Jahren in großer Zahl erstellt wurden, sind durchweg nach den modernsten Erfahrungen gebaut. Schon von Außen machen alle neuen Schulgebäude einen sehr schmucken und freundlichen Eindruck. Im Innern aber sind die neuen Schulgebäude geradezu reine Schmuckkästen. Mit allen Einrichtungen moderner Hygiene versehen und allen Neuerungen modernen Schulbetriebes eingerichtet, laden diese neuen Schulen geradezu ein zum Schulbesuch. In eine solch schöne Schule möchte man gleich noch einmal gehen. Den Fortschritt auf dem Gebiete der Schulbauten kann man am besten erkennen, wenn man mit den neuen Schulgebäuden die alten häßlichen Schulrohbauten vergleicht, die mit ihrem schwarzen finsteren Aussehen wirklich nicht zur Hebung der Schulluft beigetragen haben.

In den neuen Bauten soll eine neue Generation, die Zukunft Oberschlesiens, heranwachsen. Diese neue Jugend lernt aber auch heute nach ganz neuen Methoden. In den Zeiten des Zeppelins, der in wenigen Tagen die Welt umsegelt, ist natürlich auch der Schulbetrieb ganz anders geworden. Die moderne Technik hat auch auf die Gestaltung des Unterrichtes eingewirkt. Das technische Zeitalter verlangt, daß auch die Jugend schon in der Schultechnik modern erzogen wird. Man erlebt es ja nicht selten, daß heute ein kleiner Schulbube von einem Auto und einer Maschine öfters viel mehr weiß, als mancher Erwachsene. Auch die neue Erfindung unseres Jahrhunderts, der Rundfunk, ist eingezogen in die Schulen. Bei den deutschen Sendern sind besondere

Schul-Funkstunden

eingerichtet worden, die in den einzelnen Schulen abgenommen und abgehört werden. Für diesen Zweck haben bereits über 90 oberschlesische Schulen, auch hier wieder in den ländlichen Grenzgebieten in erster Linie, Rundfunk-Apparate für den Schulgebrauch erhalten. Ein besonderer Ministerialbesuch vom preußischen Kultusministerium galt dem Thema „Rundfunk und Schule“. Auch hierbei ist von preußischer Seite für die Schulen viel getan worden. Die Rundfunkapparate wurden zum größten Teil geschenkweise von Berlin zur Verfügung gestellt.

Das oberschlesische Schulwesen hat jedenfalls in den letzten Jahren einen vielfältigen Auftrieb erhalten. Neue Schulgebäude, neue Unterrichtsmethoden, neue technische Errungenschaften haben dem oberschlesischen Schulleben ein ganz neues Gesicht gegeben. Die oberschlesische Schule marschiert mit der Zeit. Die Schule ist heute nicht mehr Lehrerin von Vergangenheit, sie ist heute beste Gegenwart selbst und erzieht so, indem sie Schritt hält mit der Zeit, am besten für die Zukunft. —Wilma.—

Im Nebel gegen einen Betonmast.

=o= Infolge starken Nebels fuhr das Auto Sl. 3652 des Autoverleihers M. aus Siemianowitz, ul. Glowackiego, in den Abendstunden bei Alfredschacht gegen einen Betonmast. Der Anprall war so heftig, daß der Führer des Wagens, der Besitzer selbst, das Bewußtsein verlor und von einem anderen Auto in seine Wohnung geschafft werden mußte. Das Auto selbst wurde vollkommen demoliert und mußte abgeschleppt werden.

Von der Badeanstalt.

=s= Die Badeanstalt in Siemianowitz hat sich für die Wintersaison eingerichtet. Die Temperatur des Wassers beträgt 23 bis 25 Grad und die des Raumes 28—30 Grad, so daß auch in der kälteren Jahreszeit gebadet werden kann.

Desinfektionsarbeiten.

=s= Die Desinfektionsarbeiten im Knappschaftslazarett sind beendet. Die Abteilung für innere Krankheiten bezieht bereits Montag wieder den Pavillon, während in den anderen Sälen noch Renovierungen vorgenommen werden, die noch mindestens 14 Tage in Anspruch nehmen dürften.

Vermißt.

=o= Seit Anfang Oktober wird der 44jährige Arbeiter Golnest von der ul. Matejki in Siemianowitz, vermißt. Der Vermißte wird wie folgt beschrieben: Größe 1,65 Meter, hellblondes Haar, hellblaue Augen, gesunde Zähne, eine Hand ist tätowiert und zeigt eine Taube. Bekleidet war Golnest mit einem schwarzen Drillichrock, braunen Manchesterhosen, blauer Dreikantmütze und schwarzen Schuhen. Der Vermißte hat Personalausweise bei sich. Personen, welche über den gegenwärtigen Aufenthalt des Vermißten Auskunft erteilen können, mögen das nächste Polizeikommissariat oder Polizeiposten in Kenntnis setzen.

Konjunktur.

=s= Das Grobblechwerk der Laurahütte ist mit Aufträgen genügend versehen. Die Betriebsräte hatten mit dem Arbeitsinspektor eine Konferenz, wobei man wieder wegen der Einstellung des Hochofens 5 verhandelte. Die Verhandlungen waren aber resultatlos. An demselben Tage verhandelten Arbeitervertreter mit der Hüttenverwaltung über den Betrieb im Gasrohrwerk. Diese Abteilung arbeitet wegen mangelnder Aufträge höchstens 8—10 Schichten monatlich.

Von der Georggrube.

=s= Die Abmontierung der Georggrube in Eichenau wurde von der Firma Latussek in Kattowitz übernommen. Sie begann mit der Niederlegung und dem Ausbau des Kesselhauses. Auch auf dem zur Georggrube gehörenden Idaschacht werden Demontierungsarbeiten vorgenommen.

Grubenunfall.

=s= Das Opfer der Unvorsichtigkeit eines Kameraden ist der Häuer Josef Wilczek von der Myslowitzer Chaussee in Siemianowitz geworden. W. war mit seinem Kameraden Wilhelm Fuhrich vor einem Kohlenort im Glücksflöz des Ficinusschachtes beschäftigt. Beide machten das Ort mit 4 Sprenglöchern schießfertig, als die elektrische Zündung versagte. W. ging vor Ort, um festzustellen, ob die Schießleitung nicht unterbrochen wäre. In dem Moment gingen alle 4 Sprenglöcher ab, und rissen dem Unglücklichen den ganzen Unterleib auf. Fuhrich hatte vergessen, daß sich sein Kamerad vor Ort befindet und setzte die elektrische Zündmaschine in Betrieb. Die Grubenverwaltung disqualifizierte den Unglückshäuer und verlegte ihn nach Uebertage. Wilczek, an dessen Aufkommen gezweifelt wird, wurde ins Knappschaftslazarett geschafft.

Menschenauflauf.

=s= Am Sonnabend, abends 7 Uhr, verursachte ein komisches Gerücht einen großen Menschenauflauf. Anläßlich der jüdischen Feiertage versammelte sich die jüdische Gemeinde in Siemianowitz in ihrem Bethause. Irgend jemand verbreitete das Gerücht, daß soeben ein christlicher Knabe zum Schlachten in das Bethaus geschafft worden wäre. Tausende von Neugierigen versammelten sich an der Ecke Beuthenerstraße und sperrten den Verkehr vollständig. Die Polizei konnte nur mit Mühe den Menschenauflauf zerstreuen und die Leute von der Haltlosigkeit dieses Gerüchtes überzeugen.

Frechheit.

=s= Im Badehause von Richterschächte in Siemianowitz wurde ein kongreßpolnischer Arbeiter aufgefordert, den später zum Baden nachgekommenen Arbeitern Platz zu machen. Dies tat er dadurch, daß er den Arbeiter F. mit der Karbidlampe vor den Kopf schlug. Darüber waren die anderen Arbeiter sehr erregt und verprügelten diesen frechen Menschen derartig, daß er flüchten mußte.

Radaubruder.

=s= Der Maschinensetzer K. in Siemianowitz ließ seinen Freund G. gehörig Bier trinken, worauf derselbe grob wurde und eine Schlägerei verursachte. Er wollte mit einer Bank das ganze Lokal demolieren, wurde daran aber durch das Einschreiten der Polizei gehindert. Als sich G. aber bei der polizeilichen Vernehmung auch noch an der Polizei vergreifen wollte, wurde er gleich auf der Wache behalten, wo er nun über seine Heldentat nachdenken kann.

Vom Wochenmarkt.

=s= Den heutigen ziemlich gut besuchten Wochenmarkt belebten die Farben der zahlreichen Kränze mit den bunten Blumen und das viele Tannengrün. Die Preise waren gleichbleibend und betrugen für 1 Pfd. Birnen 80 Groschen, Grünzeug 1 Zloty, Zwiebeln 30 Groschen und Kraut 20 Groschen, 3 Pfund Aepfel 1 Zloty, 1 Kopf Blumenkohl 50 und Weißkohl 30 Groschen, 1 Bund Mohrrüben 20 Groschen. 1 Pfund Kochbutter 3 Zloty, Eßbutter 3,40 Zloty, Dessertbutter 3,60 Zloty, 4 Eier 1 Zloty. 1 Pfund Rindfleisch 1.40 Zloty, Kalbfleisch 1.30 Zloty, Schweinefleisch 1,80 Zloty, Speck 1.80 Zloty, Talg 1.20 Zloty. Krakauerwurst 2.20 Zloty, Leberwurst 2.20 Zloty, Preßwurst 2.20 Zloty und Knoblauchwurst 2 Zloty.

Diebstahl.

=s= Die Invaliden-Eheleute Nierada von der Richterstraße in Siemianowitz gingen zusammen in den Stall, um die Schweine zu füttern. Die Frau schloß wohl die Wohnung ab, ließ aber den Schlüssel stecken. Ein unbekannter Bettler schloß die Wohnung auf, nahm von der Wand eine Taschenuhr im Werte von 60 Zloty und entkam unerkannt.

Uraufführung im Kino Apollo.

=s= Der neueste Ufafilm: „Die Schmugglerbraut von Malorka" erlebt seine Uraufführung für Polen im Kino „Apollo" Siemianowice. Der Film läuft ab Dienstag, den 29. 10. bis Donnerstag. Dieser Film führt uns auf die malerische spanische Insel Malorka, einem der schönsten, zaubervollsten Fleck der Erde. Blühende Gärten in tausend Farben, steil abstürzende Felsen, an denen die Brandung schäumt. Ein Schmugglerboot gleitet in der sinkenden Nacht über die Wellen, in dem zwei Männer um die Gunst der „Schönen" (Jenny Jugo) kämpfen. Die drei fallen in die Hände der Polizei, können jedoch fliehen. Der Führer der Bande will Pepita seinem Rivalen entreißen, jener jedoch denkt nur an die Rettung des Mädchens. Während einer umkommt, wird der andere Freier mit seiner Geliebten vereinigt. Der Film läuft teilweise koloriert. Als 2. Schlager erscheint auf der Leinwand der dramatische Film „Der geheimnisvolle Klub" mit dem berühmten Filmakrobaten Harry Piel.

Sportliches

Achtung, Skiläufer!

Am Montag, den 4. November hat der „Schlesische Wintersportverein", im „Christl. Hospiz" Kattowitz, ulica Jagiellonska, seine erste große Versammlung und ladet alle Skiläufer, Damen wie Herren, dazu ein. Auch für Anfänger ist diese Versammlung äußerst wichtig, denn auf der Tagesordnung steht neben den „Neuaufnahmen" auch die Besprechung der abzuhaltenden „Trockenskikurse", deren Wert heute allgemein anerkannt wird. Außerdem wird ein Mitglied in einem Vortrag: „Wie kaufe ich mein Skigerät und wie halte ich es in Stand" seine Erfahrungen mitteilen, so daß dem Anfänger manche bittere Enttäuschung erspart werden kann und mancher Fortgeschrittene Aufklärung über ihm unerklärliche Mängel seiner Sportausrüstung erhält. Ein Eintragen in die Mitgliedsliste schon jetzt, ist unbedingt wichtig, denn nur dann kann man auf eine rechtzeitige Zustellung der für die Bahnermäßigung nötigen Ausweise rechnen. Aehnliche Versammlungen werden in Kürze in den umliegenden Städten einberufen werden. Ski-Heil!

Gottesdienstordnung:

Katholische Pfarrkirche Siemianowitz.

Mittwoch, den 30. Oktober.

1. hl. Messe für verst. Anna Cerwonka.
2. hl. Messe für verst. Kiljana Klust.
3. hl. Messe für ein Jahrkind Stefanie Halczek.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Mittwoch, den 30. Oktober.

6 Uhr: für verst. Ludwig Czernetzki.
6½ Uhr: für verst. Bertha Cyris und für verst. Eltern.
7 Uhr: für das Brautpaar Pierzyna-Pyka.

Donnerstag, den 31. Oktober.

6 Uhr: für verst. Eufrozyne Wollek und Großeltern Wollek und Schymroszyk.
6½ Uhr: für Verst. unserer Parochie.
7 Uhr: für Verst. aus der Verwandtschaft Figa, Morawietz und für verst. Eduard Wiesner.

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

Mittwoch, den 30. Oktober.

7½ Uhr: Jugendbund.

Donnerstag, den 31. Oktober.

9 Uhr: Reformations-Schulgottesdienst.
Die Abendandacht fällt aus.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Vorzeichen eines strengen Winters

Aus verschiedenen Anzeichen in der Tier- und Pflanzenwelt, die auf lange Erfahrungen des Volkes zurückgehen, ist bereits des öfteren behauptet worden, daß der Winter, der uns bevorsteht, besonders streng sein und bald eintreten werde. Daß auch die Wissenschaft zu ähnlichen, wenig erfreulichen Ergebnissen gelangt ist, betont der Meteorologe F. Groißmayr in der Wochenschrift „Die Umschau". Nach seinen statistischen Festellungen ist es eine Erfahrungstatsache, daß die Witterung unserer Wintermonate in irgendeinem Zusammenhang mit den großen Ueberschwemmungen in Indien und Aegypten steht. Immer wenn aus den nordwestlichen Provinzen Indiens im August und September Ueberschwemmungen gemeldet werden, und ebenso der Nil ausgedehnte Hochwasser im Sommer und Herbst zeigt, tritt bei uns etwa ein halbes Jahr später große Kälte auf. Nun sind diesmal die durch den Indus hervorgerufenen Wasserkatastrophen besonders furchtbar gewesen und ebenso erlebte das Nilland die stärkste Hochflut seit 1878. Dies kann als ein fast untrügliches Anzeichen für einen ungemein strengen Winter 1929/30 in Mitteleuropa gelten. Den großen Hochwassern des Nils ist in allen Jahren, in denen sie seit 1869 aufgetreten sind, stets ein kalter Winter in den deutschen Landen gefolgt. Aus ganz anderen Gesichtspunkten ist der bekannte Sonnenfleckenforscher Memery zu demselben Ergebnis gelangt; er gründet selbst seine Annahme auf die Wiederkehr der gleichen Witterung nach neun Sonnenfleckenperioden, also immer nach einem Jahrhundert. Da der Winter 1829/30 bedeutende Kälte brachte, so müssen wir auch diesmal damit rechnen.



Kattowitz — Welle 408,7.

Mittwoch. 12.05 und 16.45: Schallplattenkonzert. 17.15: Vortrag. 17.45: Unterhaltungskonzert. 19.10: Musik. 19.20: Vortrag 19,45: Verschiedene Berichte. 20.30: Musikalische Abendveranstaltung. 22: Berichte.

Donnerstag. 12.10: Mittagskonzert auf Schallplatten. 17.15: Vortrag 17.45: Kammermusik. 19.30: Vortrag in der Abteilung Sport 20.05: Von Krakau. 21.30: Von Wilna. 22.15: Berichte und Tanzmusik.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29